

Kulturwissen
9. Jahrgangsstufe
(Grundkenntnisse)

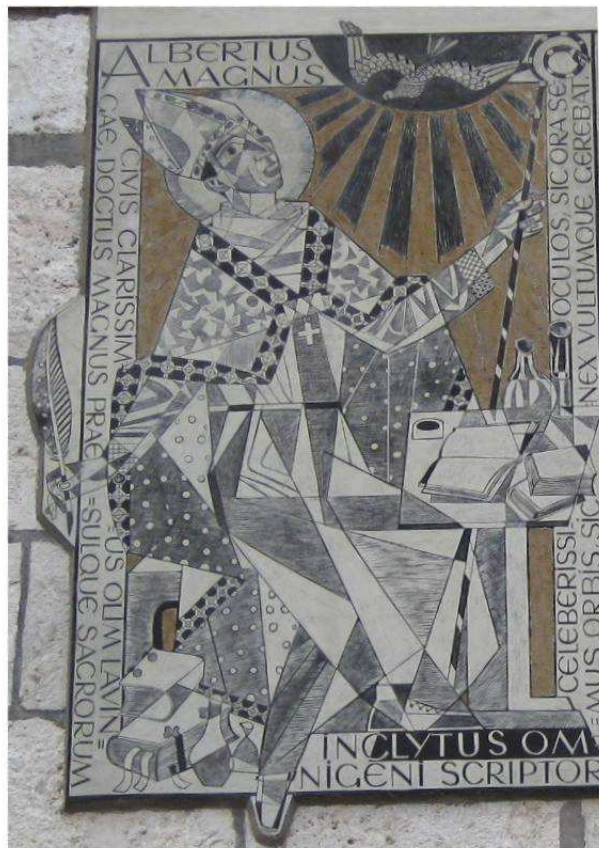
1. Sprache und Text

1.1. Ursprung und Geschichte der lateinischen Sprache

Später erlangte das Lateinische im **14. bis 16. Jh.** in der Zeit des **Renaissance-Humanismus** größte Bedeutung. Diese zweite nachantike Blütezeit des europäischen Bildungswesens hatte durch die Erfindung des Buchdrucks eine bis dahin nicht vorstellbare Breitenwirkung. Gelehrte, Schriftsteller und Dichter orientierten sich am Latein der klassischen Autoren, und zwar vor allem am Latein Ciceros, und schufen zum letzten Mal eine gesamteuropäische Literatur.

In dieser Zeit lehrten am Lauinger *Gymnasium illustre* protestantische Theologen und Schriftsteller in lateinischer Sprache. Lateinische Epigramme von Nikolaus Reusner, einem Rektor der Schule, sind auf dem Lauinger Schimmelturm verewigt.

Gedicht über
Albertus Magnus
am Schimmelturm
(Foto: zem)



Albertus Magnus, civis clarissimus olim
Lavingae, doctus magnus, praesulque sacrorum,
inclytus omnigeni scriptor celeberrimus orbis
sic oculos, sic ora senex vultumque gerebat.

praesul sacrorum: Bischof; inclytus: berühmt; omnigenus: alles hervorbringend

1.2. Lateinische Ausdrücke, Sätze und geflügelte Worte im Deutschen

AUG	<i>Augustus</i>
CAES	<i>Caesar</i>
DIV	<i>divus</i>
DOM	<i>Deo Optimo Maximo</i>
IOM	<i>Iovi Optimo Maximo</i>
F	<i>filius</i>

1.5. Dichtersprache

Im Folgenden sind sprachliche Erscheinungen zusammengestellt, deren Kenntnis dir beim Übersetzen von dichterischen Texten hilfreich ist.

Laut- und Formenlehre

etymologische (d.h. nicht assimilierte) Schreibung
z. B. *inminet* statt *imminet*; *adsiduus* statt *assiduus*

so genannter poetischer Plural
z. B. *regna tenens* („die Königsherrschaft inne habend“)

Akk. Pl. der 3. Dekl. auf -is statt auf -es
z. B. *omnis* statt *omnes*

Abl. Sg. der 3. Dekl. auf -i statt auf -e
z. B. Abl. Sing. *igni* statt *igne*

Kurzformen

- Ausfall von -vi- oder -ve- beim v-Perfektstamm:
negarunt statt *negaverunt*; *orasset* statt *oravisset*
- -ere (für -erunt) (3. Pl. Ind. Perf. Akt.):
fuere statt *fuverunt*, *novere* statt *noverunt*
- *ni* (für *nisi*), *mi* (für *mihi*), *nil* (für *nihil*)

Verwendung des *verbum simplex* statt des *verbum compositum* bzw. umgekehrt
z. B. *Romam tendit* statt *Romam contendit* („...eilte nach Rom“) bzw.
metum ponite statt *metum deponite* („Legt die Furcht ab!!“)

Syntax

Relativsatz ohne Bezugswort

(*id*), *quod* (das,) was

(*is*), *qui* derjenige, der; wer

z. B. *Quod rogat illa, timet.* („Was jene erbittet, fürchtet sie.“)

Gebrauch des reinen Kasus statt eines Präpositionalausdrucks bei Ortsangaben
z. B. *lato arvo errare (ablativus loci)* statt *in lato arvo errare* („auf dem weiten Feld herumirren“)

1.6. Texte formal und inhaltlich erschließen

Um den Inhalt eines lateinischen Textes voll erfassen und den Text interpretieren zu können, musst du dir den Text **formal und inhaltlich erschließen**. Dabei solltest du **Folgendes** berücksichtigen:

THEMA

1. Lies dir den ganzen Text aufmerksam durch und versuche, sein **Thema** zu ermitteln. Beziehe dabei, wenn vorhanden, auch **Überschrift** oder deutschen **Einleitungstext** mit ein.
2. Achte darauf, welche **Eigennamen** von **Personen** oder **Orten** dir im Text begegnen. Sie können dir mithilfe deines Wissens über die Antike schon wichtige Hinweise geben, worum es im Text gehen könnte (z. B. Theseus, Creta, Minos, Ariadna, Minotaurus → Mythos/Kreta; Cicero, Catilina → Geschichte, Politik im 1. Jh. v. Chr.).
Kommen mehrere Personen vor, so achte auf **das zwischen den Personen bestehende Verhältnis** (z. B. Gleichrangigkeit, Abhängigkeit, Freundschaft, Lehrer-Schüler-Verhältnis).

Personenangaben und die Verwendung der Formen für die 1., 2. oder 3. Person können dir Hinweise darauf geben, wie weit der Verfasser des Textes (1. Person) selbst beteiligt ist, wie oft er sich einem Gegenüber zuwendet (2. Person), ob auf einer bestimmten Person der Schwerpunkt liegt und in welchen Beziehungen Personen untereinander stehen.

3. Versuche beim Lesen wichtige **Schlüsselwörter**, die entweder wörtlich oder in variierender Umschreibung wiederholt werden, zu finden und **Sachfelder** zusammenzustellen, also Wörter, die zum gleichen Lebensbereich wie z. B. Philosophie, Religion, Politik, Militärwesen oder Handel (z. B. *taberna, mercator, vendere, pretium, pecunia, emere*) gehören. Auch so bekommst du Einblick, welche und wie viele Themen im Text behandelt werden.

GLIEDERUNG

4. Die Untersuchung der Sachfelder und ihrer Verteilung im Text kann dir auch zeigen, wie der Text inhaltlich gegliedert ist. Erstelle auf dieser Grundlage eine **Gliederung** des Texts, die seinen gedanklichen Aufbau widerspiegelt. Versuche, selbst den Inhalt der einzelnen Abschnitte mit eigenen Worten zusammenzufassen und **Überschriften für die Gliederungsabschnitte sowie den Gesamttext** zu finden.
5. Bei der Gliederung helfen dir auch die **Konnektoren**, also Wörter, die den Ablauf von Handlungen, gedankliche Zusammenhänge oder logische Verbindungen aufzeigen (z. B. *primo, tum* für die zeitliche Gliederung, *nam, enim* für Begründungen, *sed, at* für Gegensätze oder *et, -que, neque* für gleichrangige Verknüpfungen).

Sind keine Konnektoren zu finden, so ist der Text in einem asyndetischen Stil geschrieben, der den Leser dazu auffordert, selbst die logische Verbindung der Sätze zu erschließen.

TEXTSORTE/GATTUNG – SPRACHE/STILISTIK – ETC.

6. Versuche beim Lesen auch schon zu erkennen, welche Textsorte bzw. **Gattung** vorliegt, z. B. Brief, Dialog, Erzählung oder Rede. Textsorten haben nämlich unterschiedliche Merkmale, deren Kenntnis dir das Verstehen und auch das Übersetzen erleichtern kann.
7. Beziehe im Text enthaltene **historische Hinweise** und deine eigenen **historischen Kenntnisse** (Autor, Werk, Epoche etc.) in die Interpretation mit ein!

Unter welchen historischen Bedingungen ist der Text verfasst (z. B. Republik oder Kaiserzeit)?

8. Weitere Tipps:

- Analysiere die **Satzarten** (Aussagen, Fragen, Aufforderungen, Wünsche) und den Satzbau und interpretiere den Befund!

Beim Satzbau solltest du ermitteln, ob der Autor seine Gedanken eher in Satzreihen (Parataxen) oder in Satzgefügen (Hypotaxen) entwickelt. Achte bei Parataxen auf Konjunktionen wie *at, interim, tamen*, die dir den logischen Aufbau des Textes anzeigen, und bei Hypotaxen entsprechend auf Konjunktionen wie *dum, quamquam, quia*.

- Analysiere die verwendeten Tempora und interpretiere den Befund!

So haben Erzählungen meist vergangene Ereignisse zum Thema, daher überwiegen in ihnen die Vergangenheitstempora (Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt). Am Tempusgebrauch kannst du z. B. in erzählenden oder berichtenden Textsorten auch ablesen, welche Aussagen als Hauptereignisse verstanden werden sollen (meist Perfekt und Präsens), welche Informationen eher Geschehenshintergründe darstellen (meist Imperfekt, in der Vorzeitigkeit Plusquamperfekt), wo verallgemeinernde Passagen vorliegen (Präsens) und wo Voraussagen getroffen werden (Futur).

- Analysiere die verwendeten **Modi** und interpretiere den Befund!

Der Modus im Hauptsatz zeigt dir an, ob der Verfasser klare Aussagen über die Wirklichkeit machen möchte (Indikativ), ob er Befehle gibt (Imperativ) oder ob er über Unwirkliches nachdenkt (Konjunktiv als Irrealis), Verbote ausspricht (Konjunktiv als Prohibitiv), noch unentschlossen Überlegungen anstellt (Konjunktiv als Deliberativ), abgemilderte Aussagen über eine nur mögliche Wirklichkeit macht (Konjunktiv als Potentialis) oder Aufforderungen bzw. Wünsche äußert (Konjunktiv als Hortativ, Jussiv bzw. Optativ).

- Analysiere die **Genera verbi (Aktiv, Passiv)** und interpretiere den Befund!

Wenn du die *Genera verbi* (Aktiv, Passiv) der Verbformen untersuchst, kannst du ein Handlungsprofil des Textes erstellen: Es gibt dir Aufschluss darüber, wer aktiv handelt und wer von der Handlung nur passiv betroffen ist. Über dieses Handlungsprofil gewinnst du auch Einblick in die Charakterisierung der Personen.

- Untersuche die **stilistische Gestaltung** des Textes und interpretiere den Befund!
Welche Funktion haben die einzelnen Stilmittel?

Auf die sorgfältige stilistische Ausarbeitung legten antike Schriftsteller sehr großen Wert. Bei einer Rede z. B. versucht der Sprecher, sein Publikum durch geschickte Auswahl, Anordnung, stilistische Gestaltung und wirkungsvollen Vortrag seiner Inhalte zu überzeugen oder zumindest zu überreden. Untersuche, welche sprachlichen und stilistischen Mittel der Redner einsetzt, um Aufmerksamkeit und Wohlwollen des Publikums zu gewinnen, es zu beeindrucken und es in seinem Sinne zu beeinflussen.

9. **Fasse deine Einzelbeobachtungen zusammen**, indem du
 - zunächst das zentrale Thema erläuterst,

- dann die Gliederung des Textes darstellst und schließlich
- deine Einzelbeobachtungen zu den Bereichen Sprache, Stil, Aufbau, Gliederung, Inhalt und (vermeintliche) Absicht des Autors etc. in **schlüssigem Zusammenhang darlegst**.

1.7. Musteraufgaben "Übersetzung und Textverständnis"

Die Übersetzung lateinischer Texte und das Erfassen ihrer Inhalte sind zentrale Bestandteile des Lateinunterrichts und werden in (fast) jeder Lateinstunde geübt. Deshalb sind Grundkenntnisse und -fertigkeiten in diesen Bereichen in der vorliegenden Zusammenstellung nicht ausführlich thematisiert - dennoch sind sie sehr wichtig! Davon, dass du dein „Handwerkszeug“ beherrschst, z. B. die grammatikalischen Begriffe für die verschiedenen Satzglieder, Wortarten und Formen der Nomina und Verben oder andere Fachausdrücke wie z. B. Wortfamilie und Wortfeld etc. kennst, gehen wir aus.

3. Geschichte

3.1. Die (mehr als) tausendjährige Geschichte Roms

In der Zeit der **frühen Republik (5./4. Jh. v. Chr.)** waren vor allem Bestand und wachsende Macht Roms zu sichern. Der **Einfall der Kelten** führte zwar zu einer schweren römischen Niederlage (387 v. Chr.), doch schließlich gelang es den Römern, die **Vorherrschaft in Mittelitalien** zu erringen und sie bis in die Po-Ebene und nach **Unteritalien** auszuweiten. Die Innenpolitik war in dieser Zeit von den so genannten **Ständekämpfen** geprägt: Schritt für Schritt mussten sich die Plebejer ihre Rechte gegen den Widerstand des alten Adels (Patrizier) erkämpfen. Neben dem Senat, in dem zunächst nur die Patrizier vertreten waren und der faktisch den Staat leitete, gewannen die Plebejer über die Volksversammlungen und die Volkstribunen, die später ein generelles Vetorecht hatten, an Einfluss.

In der Zeit der **mittleren Republik (3. und 2. Jh. v. Chr.)** gerieten die beiden stärksten Mächte des westlichen Mittelmeerraums, **Rom und Karthago**, in drei Kriegen aneinander; trotz der katastrophalen Niederlage, die Hannibal den Römern in ihrem eigenen Land bei Cannae zufügte, konnten die Römer den 2. Punischen Krieg (218–201 v. Chr.) gewinnen und letztlich 146 v. Chr. Karthago vernichten. Im selben Jahr machten sie auch große Teile Griechenlands zur römischen Provinz. **Expansive Außenpolitik** brachte den Römern schließlich nach mehreren Kriegen die **Vorherrschaft im ganzen Mittelmeergebiet** ein (siehe Provinzen).

Da die innere Ordnung der Republik den Erfordernissen der Großmachtspolitik letztlich nicht gewachsen war, zeigten sich schon im 2. Jh. v. Chr. gravierende **soziale Probleme**, die durch die Reformversuche der Gracchen beseitigt werden sollten. Doch die Kluft zwischen den verarmenden Schichten (verschuldete Bauern; städtisches Proletariat) und den Reichen (Großgrundbesitzer mit Latifundien und zahllosen Sklaven; vor allem über Handel zu Reichtum kommende Ritter) wurde immer größer.

Die starre Haltung des Senats, der die anstehenden Probleme lieber ungelöst ließ als ihre Lösung in die Hände mächtiger Einzelner zu legen, förderte in der Zeit der **späten Republik (1. Jh. v. Chr.)** den Aufstieg bedeutender Einzelpersonlichkeiten, z. B. des **Marius**, der ein

Berufsheer schuf (siehe Militär), des **Sulla**, der Marius bekämpfte und erster Alleinherrscher Roms wurde, schließlich aber freiwillig abdankte, und des **Pompeius**, der als starker Mann der Senatspartei **Caesars** Aufstieg verhindern sollte, nachdem dieser sich in einem eigenmächtigen Krieg in Gallien (→ Caesar, *Commentarii de bello Gallico*) eine Machtposition geschaffen hatte. Durch die in **Bürgerkriege** entartenden Machtkämpfe beschleunigte sich der Verfall der römischen Republik. In dieser Phase der römischen Republik trafen einflussreiche Männer Roms persönlichen Vereinbarungen, um ihre Machtinteressen untereinander abzustimmen („Triumvirat“ des Pompeius, Caesar und Crassus 60 v. Chr.). Schließlich versuchte Cäsar die Alleinherrschaft an sich zu reißen, was im Jahre 44 v. Chr. an den „Iden des März“ zu seiner Ermordung durch Brutus und andere führte.

Erst **Octavian**, der später den Ehrentitel „**Augustus**“ erhielt (siehe Augusteische Zeit), gelang es mit seinem **Sieg über** den mit Kleopatra verbündeten **Antonius bei Actium (31 v. Chr.)**, die alleinige Macht zu erringen. Kleopatra (VII., 1. Jh. v. Chr.) war eine ägyptische Herrscherin, die ihr Reich sichern und ausbauen wollte. Dies konnte sie nicht gegen die Weltmacht Rom erreichen. Daher gewann sie die beiden mächtigsten Römer ihrer Zeit, Caesar und - nach dessen Ermordung - Antonius, als Geliebte. Nach Antonius' Niederlage gegen Octavian, den späteren Kaiser Augustus, beging sie 30 v. Chr. mit Antonius Selbstmord. Ägypten wurde in diesem Jahr zur römischen Provinz.

Mit dem Sieg über Antonius beendete Oktavian den Bürgerkrieg, begründete eine **Friedenszeit** („**pax Augusta**“), begann die Grenzen des Reiches zu sichern und eine neue Epoche der römischen Geschichte, die **Kaiserzeit**, einzuleiten. Er ließ staatsrechtlich die republikanische Verfassung bestehen, eignete sich aber als führender Mann im Staat (princeps – daher die Bezeichnung „**Prinzipat**“) wichtige Machtbefugnisse dauerhaft an, so z. B. die eines Konsuls und eines Volkstribunen. Seine große Machtfülle schränkte die Rechte der Volksversammlung und des Senats zunehmend ein. Er bemühte sich, altrömische Haltungen und Religiosität zu bewahren bzw. zu erneuern, und förderte Kunst und Literatur.

Die Dichter **Vergil** („Aeneis“), **Horaz**, **Ovid**, **Tibull** und **Propertius** und der Historiker **Livius** stellen einen Höhepunkt in der lateinischen Literatur dar. Zahlreiche Bauten machten Rom „aus einer Stadt von Ziegeln zu einer Stadt aus Marmor“.

Seine Nachfolger, darunter aus der **julisch-claudischen Dynastie** Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, und aus der **flavischen Dynastie** Vespasian, Titus sowie Domitian, festigten und vererbten in der frühen Kaiserzeit (1. Jh. n. Chr.) eine Alleinherrschaft mit teilweise despotischen Zügen.

In der **mittleren Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr.)** erreichte das römische Reich unter **Trajan** seine größte Gebietsausdehnung. **Hadrian**, sein Nachfolger, sicherte die Grenzen, die **Marc Aurel** bald gegen Angriffe zu verteidigen hatte.

Im **3. Jahrhundert** drohte das römische Weltreich aufgrund der äußeren Bedrohung und der inneren Schwäche (mehr als 80 Soldatenkaiser) zu zerfallen (**Reichskrise**). Eine grundlegende **Neuorganisation der Herrschaft** wurde von **Diokletian** begonnen und unter **Kaiser Konstantin** und seinen Nachfolgern zu Ende geführt. Die Verwaltung wurde dezentralisiert, ein Kaiserkollegium aus vier Herrschern hatte die Regierungsgewalt, neue Kaiserresidenzen unter anderem in Konstantinopel (= Byzanz) und Trier entstanden. **Konstantin** erlaubte **Religionsfreiheit** und räumte dem Christentum die bevorzugte Stellung ein (**Toleranzedikt von Mailand 313 n. Chr.**).



Konstantin (Foto: zem)

In der **späten Kaiserzeit (4./5. Jh. n. Chr.)** entstand der spätantike **absolutistische Zwangsstaat** („**Dominat**“). Der nach Konstantin einsetzende Verfall der römischen Macht führte schließlich unter dem Druck der Völkerwanderung und nach dem Tod des Theodosius (395) zu der endgültigen **Reichsteilung**. Während der letzte weströmische Kaiser im Jahr **476** (= **Ende Westroms**) von den Ostgoten abgesetzt wurde, konnte sich der östliche Teil (Byzanz) gegen die Stürme der Völkerwanderung behaupten und bestand bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken **1453** (= **Ende Ostroms**).

Die römische Herrscheridee fand durch die Vorstellung der **Übertragung der Herrschaftslegitimation vom Römischen Reich auf andere Reiche** (*translatio imperii*) ihre Fortsetzung im mittelalterlichen König- und Kaisertum. Das Frankenreich unter Karl dem Großen sowie das russische Zarentum sind Beispiele dafür. Das russische Wort „Zar“ leitet sich von „Caesar“ ab.

7. Literatur

7.1. Literaturgeschichtlicher Überblick

Übersicht nach Autoren

	späte Republik (1. Jh. v. Chr.)	Augusteische Zeit (31 v. –14. n. Chr.)	frühe Kaiserzeit (1. Jh. n. Chr.)
Prosa	Nepos, Sallust		Tacitus
Dichtung	Catull	Tibull, Propertius	Phaedrus, Martial

7.2. Stilistik –Stilmittel und literaturwissenschaftliche Begriffe

Stilmittel

Die Zusammenstellung enthält wichtige und häufig vorkommende Stilmittel in Auswahl. Die konkrete Funktion eines Stilmittels musst du aus dem jeweiligen Kontext ermitteln.

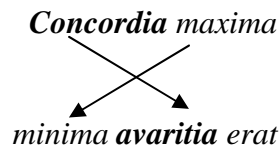
Alliteration: Der Konsonant im Anlaut aufeinander folgender Wörter ist gleich.
Frater fortis fuit.

Anapher: Am Anfang aufeinander folgender Satzteile oder Sätze wird das gleiche Wort wiederholt.
*Nos **pro** patria, **pro** libertate, **pro** vita certamus.*

Antithese: Gegensätzliche Begriffe oder Gedanken werden einander gegenübergestellt.
Non scholae, sed vitae discimus.

Asyndeton: Wörter oder Satzteile werden unverbunden aneinandergereiht.
Veni, vidi, vici.

Chiasmus: Einander entsprechende Wörter oder Wortgruppen werden in umgekehrter Abfolge („überkreuz“) angeordnet (hier – wie oft – mit Antithese).
Vgl. den griechischen Buchstaben χ (,chi‘).



Ellipse: Ein normalerweise notwendiger Satzteil, meist das Hilfsverb, wird weggelassen.
Quantus amor [erat], tantus timor [erat]. Summum ius summa iniuria [est].

Hyperbaton: Zusammengehörige Wörter werden durch einen Einschub bewusst getrennt.
In nova fert animus mutatas dicere formas corpora.

Ironie: Ironie ist eine Erzählhaltung mit feinem, verstecktem Spott, die oft das Gegenteil von dem, was gesagt wird, meint.

Klimax „Steigerung“
Nos pro patria, pro libertate, pro vita certamus.

Litotes: Eine Aussage wird durch die Verneinung des Gegenteils verstärkt.
Non ignoro.

Metapher: Ein bildhafter Ausdruck steht (in „übertragener“ Bedeutung) für einen anderen, meist abstrakten Begriff.
Amore incensus est.

Parallelismus: Aufeinanderfolgende Sätze oder Satzteile sind bei etwa gleicher Wortzahl gleich gebaut.
Et Venus in vinis, ignis in igne fuit.

Parodie: verzerrende, übertreibende oder spöttische Nachahmung eines literarischen Werks unter Beibehaltung der Form und mit Veränderung des Inhalts

Polysyndeton: Wörter oder Wortgruppen einer mehrgliedrigen Aufzählung werden durch Konjunktionen verbunden.
Amo et cupio et spero.

rhetorische

Frage: Eine Aussage ist als Scheinfrage formuliert.
Quae oratio potest par inveniri virtuti Cn. Pompei?

Vergleich: Veranschaulichung eines Inhalts (sog. *tertium comparationis*), der zwei Bereichen gemeinsam ist.
Pugnavit ut leo.

Wichtige poetologische Begriffe

Proöm: Vorwort, Kapitel oder Textpassage zur Einleitung

7.3. Metrik

Allgemeines

In der lateinischen **quantifizierenden Dichtung** ergibt sich der Rhythmus aus der geregelten Abfolge **kurzer und langer Silben**. In der deutschen akzentuierenden Dichtung wird der Rhythmus von der geregelten Abfolge betonter und unbetonter Silben bestimmt.

lange Silbe (Zeichen: -): Sie entsteht entweder durch Naturlänge (langer Vokal oder Doppelvokal) oder durch Positionslänge (kurzer Vokal + zwei oder mehr Konsonanten).

kurze Silbe (Zeichen: ∪)

Daktylischer Hexameter

| - ∪ ∪ | jeweils ersetzbar durch | - - |

| - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | ∪ x |

Der daktylische Hexameter ist das häufigste Versmaß der antiken Dichtung.

- Er besteht aus **6** (griech. *hexa-*) **Metren** mit jeweils einem Daktylus (- ∪ ∪).
- Das 5. Metrum ist in der Regel ein reiner Daktylus (Bsp. 1: *om-ni-a*).
- Der letzte Daktylus (Bsp. 1: *vin-cit*) ist unvollständig und besteht immer aus zwei Silben, die letzte kann kurz oder lang sein (Zeichen: **x**).
- In den ersten vier Daktylen des Hexameters können jeweils die *zwei kurzen* Silben Durch *eine lange* Silbe ersetzt werden. Aus dem Daktylus wird dann ein Spondeus (- -).
In Beispiel 2 ist dies im 2. (*mu-tan-*), 3. (Bsp. 2: *-tur nos*) und 4. (Bsp. 2: *et mu-*) Metrum der Fall.

Beispiel 1

Omnia deficiant, animus tamen omnia vincit.

| - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | - ∪ ∪ | - - |

Beispiel 2

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis

| - ∪ ∪ | - - | - - | - - | - ∪ ∪ | - - |

Beispiel 3

- Nem(o) adeo ferus est, ut non mitescere possit.*
- Natur(am) expellas furca, tamen usque recurret.*
- Divitiis(e h)omines an sint virtute beati?*
- Aurea prima sata (e)st aetas quae vindice nullo...*

Wenn ein Wort mit einem Vokal (oder mit -m) schließt und das folgende Wort mit einem Vokal (oder mit h-) anfängt, dann wird der Auslaut jenes Wortes mit dem Anlaut des folgenden zu einer Silbe verschmolzen. Damit wird ein so genannter **Hiat** (Aneinanderstoßen

von auslautendem und anlautendem Vokal) vermieden, den man in der Antike als unschön empfand. In unserer Aussprache wird der Auslaut meist unterdrückt (Fachausdruck: **Elision**).

Beispiele 3a-c: *nem(o) adeo – Natur(am) expellas – Divitiisn(e) (h)omines*

Bei nachfolgendem *es* oder *est* wird das „e“ nicht gesprochen:

Aurea prima sata (e)st aetas (3d).

Übersicht über die wichtigsten Versfüße

Jambus ∪ -

Trochäus - ∪

Daktylus - ∪ ∪

Anapäst ∪ ∪-

Spondeus - -

Das elegische Distichon

Das elegische Distichon (griech. „Zweizeiler“) besteht aus einem daktylischen *Hexameter* und einem daktylischen *Pentameter* („fünf Metren“). Der Pentameter besteht aus der Wiederholung des halben Hexameters, wobei nur in der ersten Hälfte die Daktylen durch Spondeen ersetzt werden können (| - ∪ ∪| ersetzbar durch | - -|).

Im Schriftbild ist der Pentameter, also jeder zweite Vers eines Distichons, in der Regel nach rechts eingerückt.

| - ∪ ∪| - ∪ ∪| - ∪ ∪| - ∪ ∪| - ∪ ∪| ∪ x|

| - ∪ ∪| - ∪ ∪| - || - ∪ ∪| - ∪ ∪| -

7.4. Gattungen und Themen

Prosa				
Biographie	Brief	Geschichts- schreibung und Commentarius	Roman	Rede/ Rhetorik
Nepos Sueton		Caesar Sallust Livius Tacitus		

Dichtung					
Elegie	Epigramm	Epos	Lehrgedicht	Lyrik	Fabel
Propertius Tibullus Ovid (Amores)	Catullus Martial			Catullus Horaz	Phädrus

Biographie

Biographie (griech. „Lebensbeschreibung“).

Die bekanntesten **römischen** Biographen sind **Nepos** (1. Jh. v. Chr.) und **Sueton** (1./2. Jh. n. Chr.). Der fränkische Gelehrte **Einhart** nimmt sich im **8. Jh. n. Chr.** Suetons Biographien zum Vorbild für seine *Vita Caroli Magni*, in der er das Leben, die Frömmigkeit und die Leistungen des karolingischen Kaisers Karls des Großen beschreibt.

Die Beschreibung der eigenen Lebensgeschichte wird als Autobiographie bezeichnet. Eine bekannte lateinische **Autobiographie** sind die *Confessiones* („Bekenntnisse“) des spätantiken christlichen Schriftstellers **Augustinus** (um 400 n. Chr.).

Elegie

Form der Lyrik, die ursprünglich gekennzeichnet ist durch einen klagenden Ton, in der Liebeselegie vor allem zum Ausdruck einer unerfüllten Liebe

Die Geliebte wird unter einem Decknamen (z. B. Ovids „Corinna“; vgl. Catulls „Lesbia“) angeredet. Themen sind unter anderem ihre hohen Ansprüche, ihre Zurückweisung des Liebhabers, das harte Los des Liebhabers (sein *servitium amoris*), aber auch ihre Untreue. Die römischen Elegiker beschreiben in ihren Gedichten, in denen sie sich zur Liebe als Lebensform bekennen, eine politische und militärische Karriere sowie materielles Gewinnstreben ablehnen, eine Alternative zur realen römischen Gesellschaft. Versmaß der Elegie ist das **elegische Distichon**.

Vertreter der Gattung in der **lateinischen** Literatur sind **Propertius**, **Tibullus** und **Ovid** (*Amores*).

Epigramm

Griechisch „Inscription“, „Aufschrift“

Epigramme sind ursprünglich kurze und prägnant formulierte „Aufschriften“ auf Gräbern, Denkmälern oder Gebäuden und wurden später zur Ausformulierung von geistreichen Gedanken oft satirischen Inhalts verwendet. Meist sind Epigramme im **elegischen Distichon** abgefasst. Im Hexameter wird eine Erwartung aufgebaut und im Pentameter wird sie mit einer überraschenden Schlusspointe aufgelöst („Erwartung und Aufschluss“).

Bedeutende Vertreter der Gattung in der **lateinischen** Literatur sind **Catullus** und vor allem **Martial**.

Fabel

Eine Fabel ist eine kurze, dramatisch zugespitzte Erzählung mit klarer Struktur und mit einem Konflikt im Zentrum des Geschehens. Als Akteure treten hauptsächlich **Tiere**, aber auch

Menschen, Pflanzen, leblose Dinge oder Gottheiten auf, die stets als Typen und nicht als Individuen dargestellt werden.

Wesentliche Merkmale der Fabel sind

- der dreigliedrige Aufbau (Einleitung, Handlung/Gegenhandlung, Ergebnis),
- der häufig verwendete Dialog,
- der Einsatz von Gegensätzen,
- die Beschränkung auf wenige (meist zwei) Handlungsträger
- sowie die Typisierung der Handlungsträger.
- Der Fabel kann ein lehrhafter Spruch vor- oder nachgestellt sein, der die Moral der Geschichte (*fabula docet*) beinhaltet.

Nach einer langen **griechischen** Fabeltradition mit **Äsop** als Hauptvertreter wird **Phaedrus** (1. Jh. n. Chr.) der wichtigste **römische** Vertreter der Fabel.

Berühmte Fabeldichter der **Neuzeit**, die die Tradition der antiken Fabel fortführten, waren der Franzose Jean de **La Fontaine** (17. Jh.) und der deutsche Dichter Gotthold Ephraim **Lessing**.

Geschichtsschreibung und Commentarius

Geschichtsschreibung

Die Geschichtsschreibung bzw. Historiographie geht – wie fast alle literarischen Gattungen auf die **Griechen** zurück. **Herodot** gilt als „Vater der Geschichtsschreibung“ (*pater historiae*), **Thukydides** als erster Historiker mit wissenschaftlichem Anspruch, da er versucht, Ereignisse objektiv darzustellen und Hintergründe sowie kausale Zusammenhänge historischer Entwicklungen zu analysieren.

Die **römische** Geschichtsschreibung beginnt mit der **Annalistik**. Diese orientiert sich im Aufbau an der nach Jahren (*annus!*) gegliederten Ereignisabfolge.

Der erste römische Historiker, von dem vollständige Werke erhalten sind, ist **Sallust**. Sein zentrales Thema ist der moralische und in der Folge politisch-soziale Verfall der *res publica libera*. In seinem Werk *Catilinae coniuratio* zeigt er am gewaltsamen Umsturzversuch Catilinas exemplarisch die Ursachen für den Niedergang der Republik auf. Dabei macht er vor allem die im Menschen angelegten Triebkräfte der *ambitio* und *avaritia*, das Streben nach Macht und Reichtum, als ausschlaggebende Ursachen für jeglichen moralischen, politischen und sozialen Verfall einer Gesellschaft aus.

Livius stellt in seinem nur fragmentarisch erhaltenen Werk *Ab urbe condita* die Geschichte Roms von seiner Gründung bis in die Augusteische Zeit (9 v. Chr.) dar. Seine Intention war es, nicht nur Geschichte zu erzählen und den Leser zu unterhalten, sondern auch im Sinne der moralischen Geschichtsschreibung für die eigene Zeit *exempla* zu geben, um aufzuzeigen, durch welche *virtutes* die römische Republik groß geworden war und welche *vitia* zu ihrem Niedergang geführt hatten. Die Darstellung der großen Vergangenheit Roms, der vielen „Heldentaten“ der Frühzeit, der Prinzipienfestigkeit und gelebten *mores maiorum*, der Eintracht der Bürger und Stände in Krisenzeiten, des beispiellosen Durchhaltevermögens und Siegeswillens in Kriegszeiten sollte der eigenen Zeit in politischer, sozialer und moralischer Hinsicht Vorbilder liefern und Orientierung geben.

Tacitus (1./2. Jh. n. Chr.) stellt in seinen Werken *Annales* und *Historiae*, die nicht vollständig erhalten sind, die gesamte Geschichte des Prinzipats des ersten Jahrhunderts n. Chr. dar. Er verpflichtet sich explizit der Objektivität (*sine ira et studio*). Insgesamt lässt sein Werk eine eher kritische Einstellung zum Prinzipat erkennen. Bekannt ist auch seine Schrift *Germania*, in der er Sitten und Bräuche der germanischen Stämme beschreibt.

Commentarius

Der *Commentarius* gehört nicht direkt zur Gattung Geschichtsschreibung, sondern war eine Berichtsform, in der Feldherren oder hohe Beamte tatsachenbezogen Rechenschaft über ihre Tätigkeit gegenüber dem Senat gaben.

Caesar nützt die Gattung *Commentarius*, um in scheinbarer Objektivität über seine als Feldherr getroffenen und verantworteten militärischen Aktionen und Maßnahmen zu berichten (**Caesar**, *Commentarii de bello Gallico*).

Lyrik

Lyrische Gedichte begegnen dir im Lateinunterricht bis Jahrgangsstufe 10 vor allem bei der **Catull**-Lektüre (z. B. Lesbia-Gedichte). Der bekannteste römische Lyriker ist **Horaz**, auch die elegischen Dichter **Ovid** (*Amores*), **Tibull** und **Propertius** können zur Lyrik gerechnet werden.

Vagantenlyrik:

Bei der Vagantenlyrik handelt es sich um weltliche **Lyrik des Hochmittelalters** (11.–13. Jh.), die **überwiegend anonym** und in **lateinischer** Sprache abgefasst ist. Die Autoren, nicht nur herumreisende Gelehrte („Vaganten“), sondern auch geistliche und weltliche Würdenträger, lassen sich häufig von den antiken Dichtern inspirieren. Am bekanntesten sind die *Carmina Burana*, eine im bayerischen Benediktinerkloster Benediktbeuern entdeckte Sammlung von Vagantenliedern, die unter anderem Gedichte moralisch-satirischen Inhalts, Liebes- und Trinklieder umfasst und von Carl Orff im 20. Jh. vertont wurde.

Roman

Der Roman ist heute die verbreitetste Form der erzählenden Dichtung. Der Begriff „Roman“ geht auf die im Mittelalter gebräuchliche Bezeichnung für die – im Gegensatz zu den auf Lateinisch verfassten gelehrten Werken in der Landessprache (*lingua romana*) geschriebenen Erzählungen zurück. Auch die Ursprünge des Romans in der antiken Literatur zu finden. Sehr bekannt sind die lateinischen Romane des **Petron** (1. Jh. n. Chr.) und des **Apuleius** (2. Jh. n. Chr.). Petron parodiert in seinen *Satyrica* den Liebesroman, indem er ein homosexuelles Liebespaar zahlreiche komische und auch frivole Abenteuer erleben lässt, Apuleius zeigt die Welt der frühen Kaiserzeit in schonungslosem Realismus aus der Sicht eines in einen Esel verwandelten Menschen. Apuleius' Roman hat den Titel „Der goldene Esel“ bzw. „Metamorphosen“.

Satire

Im Gegensatz zu anderen Gattungen, die die Römer von den Griechen übernommen haben, gilt die Satire als **römische Erfindung**. Stolz konnte Quintilian sagen:

Satura tota nostra est.

(„Die Satire ist ganz unser.“).

Im Lateinunterricht der Oberstufe wirst du die *Satiren* des Horaz und den satirischen Roman des Petron (1. Jh. n. Chr.) mit dem Titel *Satyrica* kennenlernen.

7.5. Autoren

Caesar

C. Iulius Caesar (100 v. Chr. -15.3.44 [„Iden des März“] v. Chr.), Redner, Politiker, Schriftsteller, Feldherr

Im Jahre **60 v. Chr.** schloss er mit Pompeius und Crassus das **1. Triumvirat** zur Durchsetzung persönlicher Machtinteressen. Mit deren Unterstützung erlangte Caesar **59 v. Chr.** das höchste Staatsamt. Als **Konsul** ließ er sich und den anderen Triumvirn reiche Provinzen und den militärischen Oberbefehl über Legionen übertragen. So sicherte Caesar einerseits sich und seinen beiden Kollegen Macht und Einfluss, machte sich aber andererseits aufgrund seines teils verfassungswidrigen Vorgehens erbitterte Feinde.

Als Prokonsul **unterwarf** er in den 50er Jahren **Gallien**, das so römische Provinz wurde. Nachdem Caesars Machtfülle zu groß schien, kam es zum Zerwürfnis mit Pompeius. Mit dem **Überschreiten des Flusses Rubikon** (*Alea iacta est*) löste Caesar den **Bürgerkrieg (49-46 v. Chr.)** aus, den er letztlich für sich entschied. Aufgrund der Befürchtung, Caesar, der sich zum Diktator auf Lebenszeit hatte ernennen lassen, werde die *res publica libera* endgültig beseitigen, verschworen sich mehrere Senatoren um Brutus und Cassius gegen den „Tyrannen“ und **ermordeten** ihn an den **Iden des März 44 v. Chr.** während einer Senatssitzung.

Über seinen gegen Gallien geführten Krieg (58-52 v. Chr.) verfasste Caesar die *Commentarii de bello Gallico*. Dieses Werk umfasst acht Bücher, wobei das achte Buch von seinem General Hirtius stammt. Über den Bürgerkrieg gegen seine innenpolitischen Gegner schrieb Cäsar die *Commentarii de bello civili*.

Caesar berichtet in seinen *Commentarii* in scheinbarer Objektivität über seine als Feldherr getroffenen und verantworteten militärischen Aktionen und Maßnahmen. Daher schreibt er von sich in der dritten Person. Sein Bericht ist freilich entgegen den eigentlichen Merkmalen eines *Commentarius* durchsetzt von stilistischen und narrativen Elementen, die zum Teil aus der Geschichtsschreibung stammen: So soll der Leser unter anderem durch direkte Reden, geschehensnahes Erzählen und Spannungsaufbau dahingehend gelenkt werden, dass er Caesars Entscheidungen und Kriegsführung als legitim und erfolgreich bewertet. Bei Caesars *Commentarii* handelt es sich also nicht um einen sachlichen Rechenschaftsbericht, sondern um eine **Rechtfertigungsschrift propagandistisch-manipulativen Charakters**, die seine eigene Person und den römischen Krieg in Gallien als *bellum iustum*, geführt zum Wohle des römischen Volkes, in positivem Licht erscheinen lassen wollen.

In den *Commentarii de bello Gallico* berichtet Cäsar, wie er

- durch seine Siege in den ersten Feldzügen gegen die Helvetier, den Germanen Ariovist und die Belger eine römische Machtposition in Gallien aufbaut,
- diese durch großräumige Eroberungspolitik über Gallien hinaus - unter anderem durch letztlich erfolglose Expeditionen nach Germanien und Britannien - auszuweiten versucht und
- die sich ausweitenden Gallieraufstände unter Führung des Vercingetorix gegen die römischen Invasoren – trotz anarchischer Zustände in Rom und einer sich gegen ihn formierenden starken innenpolitischen Opposition (Pompeius) - letztlich erfolgreich niederschlägt.

Catull

Dichter in der späten Republik (1. Jh. v. Chr.)

In einer Zeit der innenpolitischen Machtkämpfe entwickelte Catull kein Interesse an politischer Karriere, sondern strebte nach einem –für einen vornehmen jungen Römer unüblichen - Leben als Dichter.

Im Dichterkreis der *poetae novi*, der **Neoteriker** (griech. „die Jüngeren/Neueren“) verwirklichten Catull und seine Freunde literarische Ziele, die bis dahin vom konservativen

römischen Publikum nicht anerkannt worden waren. In der Nachfolge hellenistischer Dichter wie Kallimachos wandten sich die Neoteriker mit meist **kleinen, sprachlich ausgefeilten Gedichten**, in denen **persönliches Erleben und Empfinden** im Mittelpunkt standen, bewusst gegen Formen und Themen der gesellschaftlich anerkannten „hohen“ Literatur wie z. B. des Epos. Fast alle Liebesgedichte Catulls sprechen von einer Frau namens Lesbia; ob hinter diesem Pseudonym Clodia, eine verheiratete Frau aus der vornehmen Gesellschaft, steht, ist umstritten. Seine Gedichtsammlung, die auch zahlreiche **Epigramme** umfasst, enthält neben den berühmten **Liebesgedichten** an Lesbia auch viele satirische Gedichte auf Zeitgenossen des politischen und literarischen Lebens (siehe auch ‚Berühmte Texte‘).

Horaz

2. Hälfte des 1. Jh.s vor Chr; gestorben 8 n. Chr. (siehe Augusteische Zeit)

Horaz gehört zusammen mit Vergil und Ovid zu den berühmtesten römischen **Dichtern**. Seine Werke werden erst im Lateinunterricht der Oberstufe gelesen. Siehe auch Lyrik, Satire, Maecenas

Livius

siehe ‚Geschichtsschreibung‘

Martial

Dichter des 1. Jh.s n. Chr. (geboren und gestorben in Spanien; lebte lange in Rom)

Martial verkehrte als Klient mit bedeutenden Römern, die sich für Poesie interessierten, und gewann dadurch viele Gönner. Seine **Epigramme**, die vor allem Catulls Gedichte zum Vorbild und Schwächen der Menschen seiner Zeit zum Thema hatten, sind berühmt für die Treffsicherheit ihres Spotts und die Wirksamkeit ihrer Pointe. Sein Motto war:

parcere personis, dicere de vitiis

(„die **Personen schonen**, über die **Fehler sprechen**“).

Lessing nannte ihn den größten Epigrammatiker der Antike. Auch Gedichte mit Schmeicheleien gegenüber Kaiser Domitian scheinen für Martials Karriere hilfreich gewesen zu sein.

Nepos

Schriftsteller der späten Republik (1. Jh. v. Chr.)

Cornelius Nepos gilt als Begründer der Gattung **Biographie** in Rom. Catull widmete ihm seine Gedichtsammlung.

Von seinem umfangreichen Werk sind vor allem einige Biographien aus „*de viris illustribus*“ überliefert. Neben den Lebensbeschreibungen griechischer Persönlichkeiten (z. B. von Miltiades, Themistokles) sind auch die Viten des Hannibal, Cato und Atticus erhalten. Seine Biographien erheben keinen historisch-wissenschaftlichen Anspruch, sondern erzählen unterhaltsam und spannend unter Einbeziehung zahlreicher Anekdoten.

Petron

siehe ‚Roman‘

Phaedrus

Fabeldichter des 1. Jh. n. Chr.

Phaedrus stammte aus Griechenland und lebte wohl als Sklave im Hause des Kaisers Augustus, der ihn später freiließ. Ziel seiner fünf nicht vollständig überlieferten Fabelbücher ist es laut Phaedrus, **Unterhaltung** zu bieten und Lebensklugheit zu lehren, also auch zu **erziehen** (*quod risum movet et quod prudentis vitam consilio monet*). In seinen **Fabeln** sollen sich die Menschen wie in einem vorgehaltenen Spiegel selbst erkennen, um dann ihr Verhalten zu ändern; siehe auch ‚Fabel‘

Sallust

Siehe ‚Geschichtsschreibung‘

Sueton

Biograph der frühen Kaiserzeit (ca. 70 –140 n. Chr.), bekleidete unter Kaiser Hadrian hohe Verwaltungsämter

Bedeutend sind vor allem seine **Biographien** über Caesar und über die Kaiser von Augustus bis Domitian (*de vita Caesarum*). In ihnen berichtet Sueton nach einem festen Schema über Geburt, Familie, Erziehung, Ämter, militärische und zivile Taten sowie Tod der Imperatoren. Die einzelnen *vitae* reicherte er mit zahlreichen Anekdoten und Skandalgeschichten an.

Tacitus

Siehe ‚Geschichtsschreibung‘

7.6. Berühmte Texte und Textpassagen

- Anfang von **Caesars *Bellum Gallicum***
Gallia est omnis divisa in partes tres...
- **Catull-Gedicht** (c. 85) :
*Odi et amo. Quare id faciam, fortasse requiris
Nescio, sed fieri sentio et excrucior.*

7.7. Rezeption (zentrale Beispiele)

Unter Rezeption versteht man die Nachahmung oder künstlerische Bearbeitung von Literatur, Kunst, Musik oder Architektur.

Die Rezeption griechischer und lateinischer Schriften und Kunstwerke seit der Antike war und ist ungeheuer umfangreich. Vor allem in den Epochen des **Renaissance-Humanismus** im 14. bis 16. Jahrhundert (Renaissance: ‚Wiedergeburt der griechischen und römischen Antike‘) sowie des **Klassizismus** von der Mitte des 18. Jh. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts galten antikes Denken und antike Kunst - gerade auch in Bayern unter Ludwig I. - als mustergültig und nachahmenswert.

Im Folgenden sind einige der bedeutendsten Antikerezeptionen vor allem der lateinischen Literatur genannt.

Wähle einzelne Beispiele aus und informiere dich über sie und schau (bzw. höre) sie dir an!

Vagantenlyrik

- **Carl Orff**, *Carmina Burana* (1937)

Caesar

- **William Shakespeare**, *The Tragedy of Julius Caesar*, 1599

Elegie

- **Johann Wolfgang von Goethe**, *Römische Elegien* (1795)

